

Die
„Weiseritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Einge-
sandt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Nr. 133.

Dienstag, den 13. November 1883.

48. Jahrgang.

Die Feier des Lutherfestes am 10. und 11. November 1883 in Dippoldiswalde.

Obgleich der Vormittag des Sonnabend noch fast ganz das Ansehen eines Werkeltages hatte, so trugen doch die einzelnen festlichen Veranstaltungen nicht unwesentlich dazu bei, Feststimmung zu erzeugen und die Hauptfeier des Sonntags würdig vorzubereiten. Leider fehlte der blaue Himmel, der in den vergangenen Tagen fast wolkenlos geleuchtet hatte.

Den Reigen der Festlichkeiten eröffnete in feierlicher, angemessener Weise der Schulkaktus, welcher von 10 Uhr an in der mit der bekränzten, inmitten einer Pflanzendekoration aufgestellten Lutherbüste geschmückten Turnhalle stattfand. Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkten wir Hr. Amtshauptmann von Rehinger, Hr. Bezirksschulinspektor Mutschke, Hr. Bürgermeister Voigt, mehrere Mitglieder des Stadtrathes und des Stadtverordnetenkollegiums, besonders des Schulausschusses, und viele Eltern und Schulfreunde. — Nach dem 4-stimmigen, sehr wirkungsvollen Gesange des Lutherliedes: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ hielt Herr Kantor Hellriegel eine kräftige Ansprache, in welcher er die Pflanzung einer zum Gedächtniß des großen Festtages bestimmten „Lutherbuche“ firtig dadurch vorbereitete, daß er dieselbe als ein Symbol des Lichts, des Lebens und der Liebe erklärte. Hierauf bewegte sich der Cötus, die anwesenden Herren Vorgesetzten in der Mitte des Zuges, nach dem Schulplatze, wo der zum Denkmal bestimmte Baum, ein gesundes, kräftiges Stämmchen, von den beiden Ersten der Schule, Bruno Nigische und Minna Buge, gepflanzt wurde. — Nachdem Herr Kantor Hellriegel die „Lutherbuche“ begrüßt und innige Wünsche für ihr Gedeihen ausgesprochen, schloß der feierliche Akt mit dem von Blasinstrumenten begleiteten Gesange: „Erhalt uns in der Wahrheit.“ In die Turnhalle zurückgekehrt, wurde jedem der anwesenden 260 Schüler ein Exemplar der Festschrift: „Dr. Martin Luther, von Ernst Weber“ als Andenken eingehändigt, zu welchem Festandenken die städtischen Kollegien bereitwillig die Mittel bewilligt hatten.

Von 11—12 Uhr ertönte auf dem Marktplatze Musik des Stadtmusikchors, und von 1—2 Uhr wurde das Fest mit allen Glocken eingeläutet. Nachmittags 3 Uhr fand liturgischer Gottesdienst statt, den Hr. Diakonatsverweser Keil leitete und der verhältnißmäßig gut besucht war. Abends 6 Uhr hielt der Kirchenchor eine von Fackelträgern (meist Feuerwehrleuten) begleiteten Singumgang. Leider hatten der in letzter Nr. d. W. enthaltenen Aufforderung, sich als Fackelträger zu betheiligen, nur wenige unserer Mitbürger entsprochen, so daß eben nur 20 Fackeln den Sängerkor geleiteten. Derselbe, vom Bahnhofe ausgehend, stimmte auf dem Freiburger Plage den Choral: „Run freut euch, lieben Christengemein“, auf dem Oberthorplatze: „Es wolle Gott uns gnädig sein“, endlich auf dem Marktplatze: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ an, worauf die Fackeln auf der Mitte des Platzes zusammengeworfen und völlig verbrannt wurden. Zu bedauern war, daß die Wirkung der frommen Lutherischen Kirchenmelodien durch den vom Stadtmusikkorps unterwegs gespielten, mehr als trivialen Marsch entschieden beeinträchtigt wurde. Es will uns doch bedünken, daß irgend eine andere feierlichere, ernstere Komposition aufzufinden gewesen wäre.

Leider war der Sonntagmorgen rauh und windig; ja, es war während der Nacht sogar der erste Schnee gefallen. Deshalb entfaltete sich auch der gegen 9 Uhr vom Rathhause abgehende Kirchenzug nicht in so umfangreicher Weise, als man wohl hätte erwarten können und wünschen mögen. Von dem Stadtmusikkorps angeführt, das den Choral: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ blies, wurde derselbe vom Kirchenchor und

dem Gesangsvereine, den Geistlichen, dem Kirchenvorstande, von Mitgliedern der Behörden, den städtischen Kollegien, den Lehrern, einer stattlichen Anzahl schwarzgekleideter Jungfrauen, dem Turn- und dem Militärverein, dem uniformirten Schützencorps, letztere drei mit wallenden Fahnen, sowie einer Anzahl von Parochianen gebildet und bewegte sich unter Glockengeläut und Choralblasen um den Marktplatz herum nach der Stadtkirche, wo Hr. Superintendent Opitz die Festpredigt über Röm. 9, 1—5 hielt. Der Redner entwickelte aus diesem Texte: 1) des Reformators Liebe zu seinem Volke; 2) seine Glaubensfreudigkeit und -treue und 3) die Mahnung zum treuen Festhalten an dem Erbe der Väter.

Schon erhielten diese Gedanken ihren Ausdruck durch die untergelegten Sprüche: „Mich jammert des Volkes“ — „ich glaube, darum rede ich“ — „halte, was du hast, daß dir Niemand deine Krone raube.“ Wenn der Redner zum Schluß sagte: Das Lutherfest sei wohl ein schöner Tag, aber ein noch schönerer werde der sein, wo es wahrhaft heißen werde: Aller Widerstreit und Haber der Konfessionen sei nun am Ende; wo endlich ein Hirt und eine Heerde sein werde, so war gewiß Niemand unter der andächtigen Zuhörerschaft, der diesem Wunsche nicht von Herzen zustimmte, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß eine solche Einigung nicht durch Preisgeben der evangelischen Er-rungenenschaften erzielt werde. Zur Erhöhung der Feierlichkeit trug wesentlich bei die Aufführung eines Satzes aus dem Mendelssohn'schen Lobgesange vor der Predigt und des großen „Hallelujah“ von Händel nach derselben.

Mit dem für die Schuljugend bestimmten Nachmittagsgottesdienste war insofern eine Aenderung vorgegangen, als derselbe nicht, wie programmäßig bestimmt, um 4, sondern erst um 5 Uhr stattfand, und zwar in Rücksicht auf die um diese Zeit bessere Wirkung der Beleuchtung, die reich, in geschmackvoller Anordnung auf dem Altarplatz, im Schiff und auf den Emporen der Stadtkirche angebracht war. Unter Glockengeläute trat denn um 5 Uhr der aus etwa 300 Kindern bestehende, von den 3 ersten Klassen der Stadtschule, sowie aus der Oberklasse der Schule von W. bernsdorf gebildete Zug, an dem auch die Schulinspektion, der Schulausschuß, sowie mehrere Gemeindeglieder theilnahmen, geleitet von den Lehrern, in die im Lichtglanze strahlende Stadtkirche ein. Hier hielt nach dem Gesange des rhythmisch bewegten Chorals: „Lobe dem Herren, den mächtigen König der Ehren“ Herr Schuldirektor Engelmann an die Kinder eine Ansprache, in welcher er die Frage: „Warum hat auch die deutsche Schuljugend Grund, am Jubelfeste des Reformators seiner dankbar zu gedenken?“ dahin beantwortet: 1. Er wies ihr das Ziel, nach dem sie soll blicken (Gottesfurcht, Gottesliebe und nützliche Kunst und Wissenschaft); 2. Er ging selbst den Weg, auf dem es ihr wird glücken (den Weg des Fleißes und der Demuth); er erschloß ihr den Born, der sie soll erquicken (deutsche Bibel, Katechismus, Kirchenlied). — Nach einem in Gemeinschaft mit dem Lehrerkollegium ausgeführten 4stimmigen Gesange schloß mit kirchlichem Segen die erhebende Feier.

Einen vortrefflichen Eindruck mußte es auf die Kinder und alle Kirchgänger machen, als dieselben beim Verlassen des Gotteshauses eine reiche Illumination des Marktplatzes vorfanden; eine nicht durch das Festprogramm vorherbestimmte, also durch die Ueberraschung doppelt wirkende Festtheilnahme, für welche den Marktbewohnern gewiß allseitig freudigster Dank dargebracht worden ist.

Den Schluß des schönen Festes machte die gesellige Vereinigung im Rathhause, eine Programmnummer, die schon bei früheren Festen sich als wesentlicher Anziehungspunkt bewährt hat, also auch bei dem diesmaligen nicht fehlen durfte. Herr Kantor Hellriegel hatte sich auch diesmal wieder gemüht, die disponiblen

Gesangskräfte zu tüchtigster Mitwirkung vorzubereiten, und so wurde uns denn durch dieselben ein Rahmen für den Haupttheil des Abends geboten, der in wirksamster Weise die Feststimmung unterstützte. In der Mitte des musikalischen Programms, welches aus zum Theil ganz neu einstudirten Gesängen (z. B. dem Choral „Ein feste Burg“ und „Vaterland, in deinen Gauen“ von Mendelssohn; einem altböhmischen Morgenlied aus dem 14. Jahrhundert und einem Festgesang der Laboriten aus dem 15. Jahrhundert, ferner aus dem „Abendlied“ von Beethoven — Sopransolo — und andern, schon von früher bekannten, aber stets gern gehörten Nummern) zusammengesetzt war, stand der Festvortrag des Herrn Bezirksschulinspektor Mutschke der Luther als würdigen Vertreter, als Inkarnation des deutschen Geistes in den verschiedensten Beziehungen (Sprache, Sitte, Familienleben — Junker Görg, Sanct Georg, Vater Martin) behandelte. Nachdem der Redner an die jubelnde Begeisterung erinnerte, mit der man in diesen Tagen in der ganzen evangelischen Christenheit, insbesondere in Deutschland durch Wort und Lied den großen Bergmannssohn aus dem Mansfelder Ländchen, der zu einem der strahlendsten Sterne am Himmel christlich-germanischen Lebens geworden sei, preise, und dargelegt hatte, daß diese bewundernde Liebe des deutschen Volkes nicht nur dem Reformator Luther, sondern dessen sympathischer Gesamtpersönlichkeit und der Originalität seines Gesamtthuns gelte, wurde des Näheren angeführt, daß das deutsche Volk in Luther seinen frischen und fröhlichen Junker Görg, der „Dornröschen deutsche Sprache und Gedicht“ aus langem tiefen Zauberschlaf zu neuem Leben wachgelüft, von Herzen liebe, seinen tapferen und kampfesfreudigen Ritter St. Georg, der den römischen Lindwurm in ritterlichem Kampfe bestanden, aus tiefsten Herzen bewundere und seinen lieben und frommen Vater Martin, der des deutschen Volkes hehrstes Nationalheiligthum, das sittlich-christliche Familienleben, auf dem Boden des göttlichen Wortes neugegründet, mit ganzem Herzen verehere. Dieser schwungvolle Vortrag wurde von der gesammten, äußerst zahlreichen Zuhörerschaft mit der lebhaftesten und gespanntesten Theilnahme aufgenommen und mit lautem Beifall belohnt. Und in der That war die Betonung dieser Seite in der Person des Reformators ein glücklicher Gedanke, weil nothwendig, um zu einem Gesamtbilde des großen Mannes zu gelangen. Schließlich sprach Herr Bürgermeister Voigt, als Vorsitzender des Festkomitees, allen Mitwirkenden aufrichtigen, wohlverdienten Dank aus und verband damit die Aufforderung, zur Ausführung des Planes, den am Pfortenberg gelegenen Gärten rasirt werden soll, zum „Lutherplatze“ zu machen und demgemäß auszustatten, einen Beitrag zu gewähren. Eine sofort veranstaltete Sammlung ergab die Summe von 52 M. 40 Pf.

It auch unsere „Lutherfeier“ nicht in pompfaster Weise in Szene gesetzt worden, so dürfen wir doch mit Befriedigung auf dieselbe zurückblicken, und wollen wir nur wünschen, daß die beabsichtigte Wirkung derselben eine nachhaltige sein und das Andenken des großen Mannes, den wir in diesen Tagen gefeiert haben, bei uns und allen Deutschen in Ehren bleiben möge auch in künftigen Zeiten.

Lokales und Sächsisches.

† Dippoldiswalde. Nächste Mittwoch wird die hiesige Wasserleitung gereinigt und kann derselben von früh 7 bis Abends 7 Uhr kein Wasser entnommen werden.

— Heute Montag hat in allen Klassen der Stadtschule der Unterricht wieder begonnen, der in den unteren Klassen der Masernkrankheit halber mehrere Wochen lang ausgesetzt worden war.

Dresden. König Albert und Prinz Georg